

# Mitteilungen

der Sektion Kiel des Deutschen Alpenvereins



Deutscher Alpenverein  
Sektion Kiel



Abstieg vom Schlauchkarsattel

Foto: Uli Herzog

Auszug aus Heft Nr. 242 (Oktober 2015)

S. 20-26

Auf dem Traumpfad von Lenggries bis  
nach Venedig

Eva Pegel

[www.alpenverein-kiel.de](http://www.alpenverein-kiel.de)

### Auf dem Traumpfad von Lenggries bis nach Venedig

Eva Pegel

Im Winter 2014 erwachte in mir der Wunsch, den Sommer des Jahres zu nutzen, in dem ich mich auf eine Wanderung begab, etwas für mich gänzlich neues, ein Gebiet auf dem ich noch keinerlei Erfahrungen gesammelt hatte. Und so machte ich mich am 14. Juli 2014 in Lenggries auf den Weg, auf nach Venedig, gemeinsam mit einem mir damals unbekanntem Mädchen, das in den folgenden Wochen zu einer unverzichtbaren Freundin wurde, und im Alter von 17 Jahren.

Am 14. Juli traf ich gegen 10 Uhr morgens am Bahnhof Lenggries auf

meine Wanderbegleitung, damals waren wir noch zu viert. Der vierwöchige Weg über die Alpen, der etwa 500 Km, 21.000 Höhenmeter und 33 Übergänge beinhaltet, begann für uns mit dem ersten Anstieg ins Gebirge. Wir folgten einem Ziehweg durch sengende Hitze hoch zum Brauneckgipfelhaus. Oben angekommen, mussten wir bereits eine unserer Mitwanderrinnen zurücklassen. Karin, die schon so einige Jahre mehr zu tragen hatte, konnte nicht mit uns Schritt halten und beschloss den Weg in kürzeren Abschnitten zu gehen.

Ich überquerte mit den beiden anderen die Achselköpfe und konnte gleich an meinem ersten Wandertag einige Klettererfahrungen sammeln und feststellen, dass mir das große Freude bereitete. Auf dem Abstieg begegnete uns eine Herde Steinböcke und auf der Tutzinger Hütte angekommen, mit Blick auf die Benediktenwand, taten mir die Beine weh, ich war müde und sehr glücklich.

Der zweite Tag führte uns entlang von Wasserfällen und über Almwiesen nach Pfunders, zum Gasthof Post. In Jachenau begegneten wir dem "Barfußläufer", einem Mann, der sich ohne Schuhe auf den Weg nach Venedig gemacht hatte.

**Herausgeber:**

Deutscher Alpenverein Sektion Kiel e.V.  
Geschäftsstelle  
Olshausenstr. 11  
24118 Kiel  
Tel. 0431-5303149 / 0431-5303150  
e-Mail: [info@dav-kiel.de](mailto:info@dav-kiel.de)  
Homepage: [www.dav-kiel.de](http://www.dav-kiel.de)

**Redaktion und Layout (V.i.S.d.P.):**

Wolfgang Wolters  
E-Mail: [redaktion@dav-kiel.de](mailto:redaktion@dav-kiel.de)

**Erscheinungsweise der Sektionsmitteilungen:**

Halbjährlich  
Der vorliegende Tourenbericht ist ein Auszug aus dem Heft 242 (Oktober 2015)

**Urheberrecht:**

Text und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Nutzung ist untersagt. Bei Interesse stellt die Redaktion gerne den Kontakt zu den jeweiligen Text- und Bildautoren her.



Foto: Uli Herzog

### Steinbock auf dem Weg zur Tutzinger Hütte

Der dritte Wandertag führte uns wieder weiter bergauf, zum Karwendelhaus, und am vierten Tag überquerten wir den Schlauchkarsattel. Inzwischen waren wir zu siebt unterwegs und so machten wir uns bereits um 6 Uhr morgens auf den Weg. Noch vor wenigen Tagen war der Sattel mit Schnee bedeckt und unbegebar gewesen, doch wir hatten Glück und konnten den Übergang wagen.

Die ersten 100 Höhenmeter führten uns direkt hinter der Hütte über eine Kletterpassage steil nach oben, darauf folgte der lange Anstieg durch Geröll- und Schneefelder. Ich lernte

schnell auf dem rutschigen Untergrund Halt zu finden und die Ausblicke waren atemberaubend. Um uns herum kam ein Gebirge zum Vorschein, schroff und steil und wunderschön.

Auf den Sattel folgte der Abstieg, 1400 Höhenmeter hinab, der mit einer weiteren Kletterpassage begann. Das erste Mal kletterte ich bergab und am Ende der Passage angelangt, geriet unsere kleine Gruppe in einen Steinschlag. Wir pressten uns gegen die Felsen und die Steine donnerten über uns hinweg. Ein Mitwanderer wurde an der



Foto: Uli Herzog

### Anstieg zum Schlauchkarsattel

Hüfte getroffen, konnte aber weitergehen. Der restliche Abstieg führte über ein Schotterfeld, das Lara und mich herausforderte, da wir beide Knieprobleme haben. Nach einer zwölfstündigen Wanderung mit Pause auf der Kastenalm kamen wir an der Halleranger Hütte an, erschöpft und glücklich.

Tag fünf führte Lara und mich mit einem Abstecher nach Hall zur kleinen Voldertalhütte und am nächsten Tag von dort zur Lizumer Hütte im Bundeswehrgebiet. An diesem Tag war Lara krank. Sie hatte Fieber und war erkältet, aber wegen schlechter Wettervorhersagen wollten wir trotz-

dem die relativ kurze Strecke wagen. Der Aufstieg strengte sie stark an und sie wurde immer erschöpfter. Wir schlichen auf kleinen Pfaden durch eine völlig verlassene Gegend, kein Wanderer in Sicht und Lara musste sich alle paar Meter setzen. Ich hatte Angst, sie könnte ohnmächtig werden, aber sie wollte nicht warten, da Gewitterwolken über dem Grad hingen. Zu unserem großen Glück holten uns zwei Speedhiker ein, die Laras Rucksack nach oben trugen und ohne das

Gewicht schaffte sie den Anstieg und wir erreichten die Hütte mit den ersten Donnerschlägen.

Es folgte ein Pausentag und darauf der Weg durch Nebel zum Tuxer-Joch-Haus. Vom Tuxer-Joch-Haus führte uns der Weg zur Olperer Hütte und wir überquerten die Friesenbergscharte, ein wunderbares Erlebnis, eine beeindruckende Wanderung durch stille Schneefelder.

Am zehnten Tag unserer Wanderung überquerten wir die italienische Grenze und gelangten nach Stein. Seit einigen Tagen hatte ich

Schmerzen in der rechten Achillessehne und an diesem Tag erreichte es seinen Höhepunkt. Ich knickte auf den wackligen Steinplatten um und konnte nicht mehr auftreten. In diesem Moment dachte ich, meine Wanderung wäre zu Ende und ich müsste abrechen. Die Schmerzen in meinem Fuß waren so stark, dass ich kaum stehen konnte, aber die Angst, aufgeben zu müssen war größer. Wieder hatte ich großes Glück, denn ich schaffte es trotz allem nach Italien! Ein Mitwanderer, der Arzt ist, versorgte mich mit starken Schmerzmitteln, die mich zwar etwas benebelten aber mir alle Schmerzen nahmen. Ich ging langsam und vorsichtig, und nach Italien zu gelangen war ein wunderbares Erlebnis, das stolz stimmte.

Die folgende Tagesetappe legte ich mit Bus und Zug zurück, um in Pfunders wieder auf die anderen zu treffen. Dort trennten wir uns am folgenden Morgen, nur Lara und ich blieben zurück. Für uns folgte ein weiterer Pausentag in der kleinen Bergstadt und dann ging es hoch zur Kreuzwiesenalm. Ich war mit Tape versorgt, dass meine Sehne stützte, und nach etwa vier Tagen konnte ich wieder gehen, ohne zu humpeln, was mit unglaublicher Erleichterung verbunden war. Das Tape trug ich bis Venedig,

Schmerzen hatte ich schon auf dem Weg zur Kreuzwiesenalm nicht mehr.

Von dort wanderten wir zur kleinen Medalges Alm, eine empfehlenswerte Alternative zur Schlüterhütte, und am folgenden Tag von dieser nur bis zur Puezhütte. Wir teilten die Etappe, um einen Tag später als geplant die Capanna Fassa auf dem Piz Boè zu erreichen, wo wir unbedingt übernachten wollten. Die Strecke Medalges Alm bis Puezhütte führte uns über die Nivesscharte und eine wunderbare Kletterpassage, von der Puezhütte ging es zum Rifugio Pisciadu und die Strecke von dort zur Capanna Fassa wurde die schönste der ganzen Wanderung. Wir folgten unbeabsichtigt einem falschen Weg und wanderten einige Zeit auf einem Grad entlang einer wolkenverhangenen Schlucht. Die



Foto: Lara Schmidt

Lara und ich auf dem Piz Boè

## Tourenberichte

---

Kletterpassagen dieses Tages wurden zu den anspruchvollsten und schönsten des Weges. Oben auf dem Piz Boè hatten wir beide das erste mal einen Dreitausender bestiegen (3152m) und am Abend erlebten wir einen atemberaubenden Sonnenuntergang. Es war so klar, dass wir über die gesamten Dolomiten blicken konnten, ein unbeschreibliches Erlebnis.

Vom Piz Boe wanderten wir bis nach Sottoguda, einer kleinen Stadt kurz vor Alleghe und bewältigten an diesem Tag den längsten Abstieg der Wanderung mit 2200 Höhenmetern, der uns ordentlich auf die Knie schlug. Von Sottoguda aus wanderten wir über Alleghe wieder hoch zur Tissihütte, wofür wir das einzige Mal

in eine Gondel stiegen. Beim Aufstieg schüttete es in Strömen und mein nun prall gefüllter Rucksack drückte stark.

Unser zwanzigster Wandertag führte uns zum Rifugio Bruto Carestiato und der darauffolgende zum Rifugio Pramparet. Die Wege waren angenehm und wir konnten weitestgehend durch dichte Wälder wandern. Abends auf den Hütten trafen wir wieder auf einige andere Venedig-ger. Der zweiundzwanzigste Tag führte uns zum Rifugio Pian de Fontana, die ich als schönste Hütte der Tour bezeichnen kann. Wir hatten Blick auf die majestätische Schiara und nahmen Abschied von den so sehr geliebten Alpen. Am folgenden Tag wanderten wir nur wenige Stunden, dann trampften wir (anstatt den Bus zu nehmen) nach Belluno, einer schönen italienischen Stadt, wo wir unser erstes Eis aßen und auf den Geschmack von Wassermelonen kamen. (Für die Schiara fehlte uns sowohl Ausrüstung als auch Erfahrung).

Auf Belluno folgte der letzte Anstieg, hoch zum Rifugio Col Visentin. Die letzte Hütte ließ leider etwas zu wünschen übrig, aber die Wanderung hinauf lohnte sich allemal. Der fünfundzwanzigste Tag bekam einen bitteren Nachgeschmack. Es begann damit, dass wir den Weg von der Straße ab verpassten und in endlosen Asphalt Serpentina in sengender Hitze einen endlosen Weg vor uns hat-



Foto: Lara Schmidt

### Wanderung an der Adria

ten. Den wir niemals bewältigt hätten, hätte nicht der Fahrer des einzigen Autos, das uns überholte, Erbarmen gehabt. Weiter ging es damit, dass ich unten angekommen meine Kamera verlor, mit all den bisher geschossenen Bildern, was mir einen beachtlichen Dämpfer verpasste. Die Unterkunft in Arfanta im Agriturismo Le Noci konnte unsere Stimmung aber wieder etwas heben. Ein Schild versprach uns, dass wir nur noch 103 Kilometer bis Venedig vor uns hätten.

Auf dem Weg nach Ponte de la Priula trafen wir wieder auf einen Mitwanderer, der ein paar Tage bei uns blieb. Von Ponte de la Priula wanderten wir über Saletto, wo Lara und ich bei einem alten italienischen Ehepaar übernachteten, nach Musile di Piave und von dort aus nach Cavallino. Die Wege waren relativ eintönig, aber lange nicht so schlimm, wie manche behauptet hatten. Wir wanderten viel auf Asphalt, zum Teil auf kleinen Sträßchen zwischen Weinplantagen und Feigenbäumen, zum Teil an Hauptstraßen entlang und lange folgten wir dem Verlauf des Piave. Meist bestand unser Mittagessen aus einer guten Portion Wassermelone, die Feuchtigkeit und Zucker spendete und außerdem ziemlich gut schmeckt.

In Cavallino hätten wir beinahe keine Unterkunft gefunden, erst um 23 Uhr konnten wir in einem Hotel in unsere Betten fallen. Nun lag nur noch ein einziger Tag zwischen uns und Ve-



Foto: Lara Schmidt

### Eine venezianische Gondel

nedig. Einen Großteil der letzten Wanderung legten wir am Strand zurück, barfuß in der Brandung, und natürlich ließen wir uns ein Bad in der Adria nicht nehmen. Es war ein wunderschönes Gefühl.

Weg vom Strand folgten wir noch etwa drei Kilometer einer Straße nach Punta Sabione, dann war es vorbei mit dem Wandern. Wir stiegen auf ein überfülltes Vaporetto und fuhren im Regen durch die Lagune. Trotzdem erreichten wir Venedig im strahlenden Sonnenschein, denn wir stiegen tatsächlich zu früh aus. Als wir schließlich am Markusplatz standen war es beinahe ernüchternd. Erst später, als wir uns im kleinen



Foto: Lara Schmidt

### Auf dem Campo Santa Margherita

Zimmer bei unserem Couchsurfer eingerichtet hatten, ein bisschen durch die wunderbare Stadt gebummelt waren und nun in der Dämmerung Pizza und Aperol Spritz genossen, kam die Einsicht, was wir geschafft hatten, und was vorüber war. Es war ein Gefühl von großem Stolz, Glück und Traurigkeit.

Nach vier wunderbaren Tagen in der wunderbaren Lagunenstadt stiegen Lara und ich in ein Flugzeug und flogen nach Hannover. Wir flogen nur zwei Stunden und es war Nacht, so dass wir den Weg, auf dem wir

genau dreißig Tage unterwegs gewesen waren, nicht sehen konnten.

Ludwig Graßler, der erste Traum-pfad-Wanderer, den ich einige Monate später in Wolfratshausen besuchte, sagte, der Weg habe sechs Indizien: Schönheit und Harmonie, Gleichheit und Gemeinschaft, Freiheit und Unendlichkeit.

Ich kann ihm voll und ganz zustimmen! Diese Wanderung hat mein Leben verändert, auf eine sehr schöne Weise.